

Mediendossier trigon-film

Honeymoons

von

Goran Paskaljevic, Serbien 2009



VERLEIH:

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel: 056 430 12 30
Fax: 056 430 12 31
info@trigon-film.org
www.trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Tel: 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

MITWIRKENDE

| | |
|--------------------|---|
| Regie: | Goran Paskaljevic |
| Drehbuch: | Goran Paskaljevic, Genc Permeti |
| Kamera: | Milan Spasic |
| Schnitt / Montage: | Petar Putnikovic |
| Musik: | Rade Krstic |
| Ton: | Branko Neskov |
| Ausstattung: | Zeljko Antovic |
| Kostüme: | Lana Pavlovic |
| Produktionsdesign: | Durim Neziri |
| Produktion: | Nova Film / Beograd Film / Ska-Ndal |
| Produzenten: | Illir Butka Nikolaj Divanovic Goran Paskaljevic |
| Dauer: | 95 Minuten |
| Entstehungsjahr: | 2009 |
| Entstehungsländer: | Serbien, Albanien |
| Sprache/UT: | Serbokroatisch, albanisch, italienisch/dt., frz. |
| Festivals: | Mostra del Cinema, Venedig, Toronto Film Festival |
| Auszeichnungen: | Publikumspreis am Thessaloniki Film Festival 2009 Golden Spike, Best Film & Fipresci Award Filmfestival Valladolid, Spanien |

DARSTELLENDEN

| | |
|---------------------|--------------|
| Mirela Naska | Maylinda |
| Jozef Shiroka | Nik |
| Bujar Lako | Rok |
| Yllka Mujo | Vevo |
| Nebojsa Milovanovic | Marko |
| Jelena Trkulja | Vera |
| Lazar Ristovski | Veras Onkel |
| Petar Bozovic | Veras Vater |
| Danica Ristovski | Veras Mutter |

KURZINHALT

Zwei junge, frisch verliebte Paare verlassen den Balkan und also ihre Heimat auf der Suche nach einem besseren Leben in Westeuropa. Nachdem die einen in Albanien, die andern in Serbien auf einer Hochzeit von Verwandten noch ausgiebig gefeiert haben, brechen sie auf – das albanische Paar reist via Schiff nach Italien, das serbische will im Zug über Ungarn Österreich erreichen. Doch sie werden an der ungarischen Grenze festgehalten, ebenso stranden die beiden Albaner in einem süditalienischen Hafen. Obwohl sie alle vier nichts zu tun haben mit dem Verbrechen an zwei UN-Soldaten im Kosovo, geraten sie aufgrund einer Reihe von unglücklichen Zufällen unter Verdacht und werden verhaftet. Das steht der Erfüllung ihrer Träume, zumindest vorläufig, natürlich im Weg. Viele junge Menschen aus dem Balkan müssen heute für die Fehler ihrer Vorfahren bezahlen.

LANGINHALT

Goran Paskaljevic erzählt im Film HONEYMOONS von zwei jungen Paaren aus Albanien und Serbien, die mit frischer Energie und Mut versuchen, der Kriegsvergangenheit auf dem Balkan zu entkommen. Während Maylinda und Nik aus den albanischen Bergen stammen, leben Vera und Marko in Belgrad. Sie träumen davon, in einem europäischen Land ihre Wünsche verwirklichen zu können. Die einen zieht es nach Italien, die andern via Ungarn nach Wien – doch alle machen sie die Erfahrung, dass die Festung Europa sie nicht mit offenen Armen empfängt.

Mit feinem Gespür für beide Kulturen und viel Humor zeichnet Paskaljevic, der 1947 in Belgrad geboren wurde, die Milieus der vier Jugendlichen. Hier das Haus von Niks Eltern, die um den vermissten Sohn Illir trauern, der vermutlich in der Adria ertrank, dort die Familie Veras, deren Vater sich im Krieg unversöhnlich mit seinem Bruder zerstritt. Während sich der Alltag in der Stadt und auf dem Land unterscheidet, gleichen sich die Kulturen in ihrer Festfreudigkeit: Farbenfroh, gewärmt durch Raki und traditionelle Volksmusik, wird da wie dort Hochzeit gefeiert. Diese Feste sind so prall und überdreht inszeniert, wie wir es auch aus den Filmen Emir Kusturicas kennen.

Der Film schildert die zwei Aufbruchsgeschichten nacheinander und verknüpft sie über die Musik miteinander. Marko, der Cellist ist, liefert dunkle, warme Klänge zu den Bildern, die von Niks und Maylindas Stränden an der italienischen Grenze erzählen. Subtil bringt Paskaljevic so zum Ausdruck, dass die Jugendlichen zwar aus verfeindeten Regionen stammen; ihr Flüchtlingsschicksal aber ist dasselbe. Feinfühlig lässt er in den Figuren zudem Ereignisse anklingen, die dem Film zeitlich vorausgingen und noch nicht überwunden sind: Krieg und Widerstand, Bruderzwist, Flucht und Nationalismus. HONEYMOONS ist eine spannende, tiefgründige und auf Versöhnung angelegte Filmgeschichte aus dem Heute – und die erste serbisch-albanische Koproduktion überhaupt!

BIOGRAFIE Goran Paskaljevic

Der 1947 in Belgrad geborene und in Nis bei seinen Grosseltern aufgewachsene Regisseur begann seine Karriere nach dem Studium an der Filmabteilung der Kunstakademie in Prag als Dokumentarfilmer im ehemaligen Jugoslawien. 1992 verliess er seine Heimat und kehrte 1998 zurück, um den Spielfilm *Bure baruta* (Das Pulverfass) zu drehen, der mehrfach ausgezeichnet wurde (unter anderem mit dem Preis der Filmkritik in Venedig). Für *Midwinter Night's Dream* über das Serbien der Nachkriegszeit erhielt Paskaljevic 2004 den Spezialpreis der Jury in San Sebastian. Vor dem jüngsten, in Venedig uraufgeführten Film *Honeymoons* realisierte er *The Optimists*.

FILMOGRAFIE (Auszug)

| | |
|------|---|
| 2009 | MEDENI MESEC |
| 2006 | OPTIMISTI |
| 2004 | SAN ZIMSKE NOCI |
| 2001 | HOW HARRY BECAME A TREE |
| 1998 | DAS PULVERFASS – BURE BARUTA (Cabaret Balkan) |
| 1995 | PARADIES, BROOKLYN (Someone Else's America) |
| 1992 | TANGO ARGENTINO |
| 1989 | VREME CUDA |
| 1987 | DER SCHUTZENGEL – ANDJEO CUVAR |
| 1984 | VARLJIVO LETO 68 |
| 1982 | DÄMMERUNG (1982) |
| 1980 | POSEBAN TRETMAN |
| 1979 | SIPAD & ZEMALJSKI DANI TEKU |
| 1978 | PAS KOJI JE VOLEO VOZOVE |
| 1976 | CUVAR PLAZE U ZIMSKOM PERIODU |
| 1975 | IZ POBEDE U POBEDU |
| 1974 | KAPETAN JANKO & TERET |
| 1973 | DECA |
| 1970 | NEKOLIK SLOV O LASCE |

AUSZEICHNUNGEN

- 2009 **Honeymoons**
Venice Film Festival (Venice Days)
Toronto (MASTERS)
- 2006 **The Optimists** (Optimisti)
Toronto – Masters – World Premiere
Valladolid Film Festival (Spain) – **Best Film** (Golden Spike)
Best actor winner Lazar Ristovski
Audience Award for the best film
Geneva Film Festival - **Best Director** (Golden Reflect)
FIPRESCI Award for the best film
- 2004 **Midwinter Night's Dream** (San Zimske Noci)
San Sebastian Film Festival – **Grand Prize of the Jury**
Toronto Film Festival – Masters
Prenominated for the European Academy Awards, in all categories
Best Serbian film of the year
Nashville (USA) - **Dreammaker Award** for the best feature film
Montpellier (France) – **Golden Antigone for the Best Film**
Tromsø (Norway) International Film Festival 2005 – **International Critics Prize** (FIPRESCI)
- 2001 **How Harry Became a Tree** (in English)
Venice Film Festival – in competition
Toronto Film Festival – Masters – Gala premiere
Newport Beach Film Festival - **Best film in all categories**
Best foreign film
Best actor winner Colm Meaney
- 1998 **The Powder Keg** (aka **Cabaret Balkan in USA**) (Bure baruta)
In the USA – (released through PARAMOUNT Classics)
Venice Film Festival: International Critics Prize - **Best film in all categories**

EUROPEAN CRITICS AWARD for the best European film 1998

American National Film Board of Review Awards - **Voted one of the top five best foreign language films 1999 in the USA**

Toronto Film Festival: Masters

Santa Barbara (USA) Film Festival – **Grand Prize**
Haifa (Israel) Film Festival – **Grand Prize**
Antalya (Turkey) Film Festival – **Grand Prize**
- 1995 **Someone Else's America** (Tudja America) – (in English)
Cannes Film Festival (Directors' Fortnight) – **Audience Award**
Valladolid Film Festival - **Grand Prize** (Golden Spike)
- 1992 **Tango Argentino** (Tango Argentino)
Venice Film Festival – **Audience Award**
San Francisco Film Festival – **Audience Award**
- 1990 **Time of Miracles** (Vreme cuda)
Cannes Film Festival (Directors' Fortnight)
San Sebastian Film Festival - **International Critics Prize** (FIPRESCI)
- 1987 **Guardian Angel** (Andjeo cuvar)
Cannes Film Festival (Directors' Fortnight)

- 1984 **The Elusive Summer of '68** (Varljivo leto '68)
- 1982 **Twilight Time** (Suton) (in English)
(Produced for MGM/UA, starring Karl Malden)
Chicago Film Festival – **Grand Prize**
UNICEF **Grand Prize**
- 1980 **Special Treatment** (Poseban Tretman)
Cannes Film Festival (competition) - Best supporting actress
(Milena Dravic)
Golden Globe Hollywood - **Nomination for Best Foreign Film**
- 1979 **...And the Days are Passing** (Zemaljski dani teku)
Venice Film Festival (competition)
- 1978 **The Dog who Loved Trains** (Pas koji je voleo vozove)
Berlin Film Festival (competition)
- 1976 **Beach Guard in Winter** (Cuvar plaze u zimskom periodu)
Berlin Film Festival (competition), **International Critics Prize**

KOMMENTAR DES REGISSEURS

Während der 40 Jahre anhaltenden Diktatur Enver Hodxas in Albanien war es Serbinnen und Serben nicht erlaubt, ihr Nachbarland zu besuchen, wo Hunderte von Bunkern das Land bedeckten. Heute, nach den Konflikten im Kosovo, ist die Zahl der Serben, die nach Albanien reisen, immer noch sehr klein. Vorurteile und eine miserable Politik haben eine latente Intoleranz zwischen den beiden Nationen geschürt.

Vor drei Jahren haben mich Genc Permeti, ein junger Maler und Autor, und sein Freund Ilir Butka, ebenfalls Autor und Filmproduzent, überraschend eingeladen, drei meiner Filme in Tirana zu zeigen: *The Powder Keg* (Cabaret Balkan), *Midwinter Nighth's Dream* und *The Optimists*, meine so genannte «Serbien-Trilogie». Ich muss zugeben, dass ich erst zögerte, nach ihrem hartnäckigen Insistieren aber einwilligte und nach Tirana reiste. Zu meinem Erstaunen füllten sich die Säle über die Massen, die Leute standen sogar in den Seitengängen. Noch heute bin ich mich überwältigt, wenn ich an den langen und warmen Applaus zurückdenke, der mir nach jeder Vorführung zuteil wurde, und an die Fragen aus dem Publikum, die in keinem Moment boshaft waren, sondern im Gegenteil total offen, intelligent und fair. Am meisten überraschte mich die Tatsache, dass das albanische Publikum mit vielen meiner früheren Filme vertraut war – über Raubkopien, denn dies war praktisch die einzige Möglichkeit, dort serbische Filme zu sehen.

Während meines ersten Aufenthalts in Albanien im Dezember 2006 traf ich viele Intellektuelle, die dachten wie ich, die über jeglichem Nationalismus standen. Ich entdeckte, dass Albaner und Serben – obwohl sie sehr unterschiedliche Sprachen sprechen – viele Gemeinsamkeiten haben; insbesondere eint sie der tiefe Wunsch, ein integraler Bestandteil Europas zu werden. Während ausgiebigen Diskussionen bei einem Glas Raki (Brandy) entstand die Idee, dass wir uns mit vereinten Kräften darum bemühen wollten, gemeinsam einen Film zu machen, den ich mit einem gemischten Team drehen würde. Eine Woche nach meiner Rückkehr von Albanien schrieb ich die erste Synopse.

Ich konzipierte den Film als Triptychon. Die albanische Geschichte entwickelte ich zusammen mit Genc Permeti. Sie handelt von einem jungen Paar, das Albanien verlassen möchte, weil es die Umstände nicht erlauben, dass sie ihre Beziehung ausleben können. Die serbische Geschichte erzählt von zwei jungen Menschen, die ebenfalls nach Westeuropa aufbrechen wollen, weil sie sich dort ein Leben mit mehr Möglichkeiten erhoffen. Der dritte Teil verwebt die beiden Schicksale schliesslich, ohne dass sie im Film konkret zusammenlaufen würden, wie man das normalerweise erwarten könnte. Ich bin aber überzeugt, dass die Zuschauenden am Ende den Eindruck haben, die beiden Paare bewegten sich im selben imaginären Raum, wenn sie an den Grenzen warten – die Albaner in einem süditalienischen Hafen, die Serben an einer Bahnstation der ungarischen Grenze. Nach den ersten bitteren Enttäuschungen an der Grenze zu dieser so besseren Welt, bricht für beide Paare ein neuer Tag an.

Die erste albanisch-serbische Koproduktion, die wir sofort «Honeymoons» nannten, wurde ein Jahr später möglich, als wir die finanzielle Unterstützung des serbischen Kulturministeriums,

des nationalen albanischen Filmzentrums sowie der Apugilla Film-Kommission erhielten. Die Dreharbeiten verliefen ohne grössere Schwierigkeiten oder Zwischenfälle, obwohl wir uns in einem Durcheinander von Englisch, Französisch, Italienisch verständigen mussten. Nach zwei gemeinsam verbrachten Monaten waren die Abschiedsszenen herzergreifend, fast melodramatisch, alle hatten wir Tränen in den Augen. Wir wollten einen weiteren Film zusammendrehen, und dann noch einen ... Bleibt anzumerken, dass sich die serbischen und albanischen Schauspieler nie getroffen haben, obwohl sie im selben Film mitwirkten. Ihre erste Begegnung hatten sie bei der Uraufführung in Venedig.

INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR GORAN PASKALJEVIC

Mich beeindruckt die langen Einstellungen in den Sequenzen. Sie sind typisch für Ihren Filmstil. Weshalb arbeiten Sie häufig mit dieser Form?

Weil es den Schauspielern mehr Freiraum lässt. In langen Einstellungen wird kein künstlicher Rhythmus erzeugt. Der Rhythmus kommt aus der Einstellung selbst hervor. Die Szene mit den Motorrädern hätte ich auch mit Hilfe von einigen Schnitten machen können, ähnlich wie in vielen amerikanischen Filmen. Aber ich denke, dass mehr Spannung für das Publikum entsteht, wenn man einer einzigen Einstellung folgt. Ich arbeite sehr gerne mit Nahaufnahmen der Schauspieler, mit dieser Technik kommen ihre Ausdrücke und Gefühle besser zur Geltung.

So kommen Sie den Gesichtern der Figuren näher, können die Einzelheiten ihrer Gesichtsausdrücke hervorheben und neue Perspektiven für die Szene eröffnen. Warum fahren Sie so nahe an die Gesichter heran?

Weil ich Gesichter liebe. Wenn man einen Film macht, geht es um Menschen. Und an einigen Stellen muss man Nahaufnahmen der Gesichter machen, weil ein Gesicht vielmehr erklären kann als jedes Storyboard, als das visuelle Konzept. Ich filme eine Szene so, wie ich sie fühle, ohne vorherige Überlegungen. Ich habe noch nie eine Szene aufgezeichnet, ich mache das alles spontan: Ich versammle meine Schauspielerinnen und Schauspieler um mich herum, und wir spielen die gesamte Szene wie im Theater. Wenn ich dann merke, dass die Szene zu leben beginnt, unterbreche ich die Arbeiten und spreche mich mit meinem Kameramann ab, meinem persönlichen Assistenten. Mit dieser Methode brauchen wir normalerweise eine bis drei Aufnahmen, um herauszufinden, was wir wollen. Ich finde es nicht gut, wenn die Technik wichtiger wird als die Schauspieler oder die Szene selbst. Wenn wir uns dem gesellschaftlichen Inhalt zuwenden, dann weckt insbesondere die Wahl der Drehorte meine Aufmerksamkeit.

Was hat Sie dazu verleitet, einen Film über Albanien und Serbien zu drehen und die anderen Balkanländer völlig wegzulassen?

Ich habe bemerkt, dass Albaner und Serben sehr viele Ähnlichkeiten haben, einander jedoch überhaupt nicht kennen. Unter diesen Umständen besteht eine gewisse Spannung, deshalb gefiel mir die Idee eines gemeinsamen Filmprojektes, um zu zeigen, dass sie zusammen arbeiten können. Dies ist der Grund. Ich hätte auch ein Projekt mit Serbien und Bosnien machen können, aber das wäre dann sehr offensichtlich gewesen.

Ich hatte immer geglaubt, dass Serbien in Bezug auf Wirtschaft und Politik ein reicheres Land sei, und dass sie nach dem Balkankrieg grosse Probleme mit den Albanern hatten, um eine gemeinsame politische Strategie zu finden. Ist das nicht so?

Nein, die beiden Länder sind einander sehr ähnlich. Albaner und Serben würden gerne der EU beitreten, dies haben sie gemeinsam. Dennoch mussten die Albaner eine schwierige Zeit durchstehen während über vierzig Jahren (1945 –1985) unter der Diktatur von Enver Hoxha. Meiner Meinung nach war dies das härteste Regime in Europa des 20. Jahrhunderts. Die Menschen konnten ihr Land nicht verlassen und ins Ausland reisen; es gab überhaupt keine Religion, keine Freiheit. Wir (die Serben) hatten mehr Freiraum, das unterscheidet uns ein bisschen von ihnen. Aber der Kosovo befindet sich zwischen den beiden Ländern, und das ist das grösste Problem. Wenn es keinen Konflikt gäbe bezüglich der Kosovo-Region, wären wir wahrscheinlich sehr gute Nachbarn.

Der Kosovo hatte als multi-ethnische Region bereits eine lange und problematische Geschichte während vieler Generationen. Was halten Sie von der neuen und jüngeren Generation?

Einerseits bezahlen die Jungen für die Fehler, die von den früheren Generationen begangen worden sind. Andererseits interessieren sie sich nicht für die Politik, sie haben genug davon. Vor zehn Jahren glaubten sie noch immer, dass ihre Situation besser würde, wenn der demokratische Wandel in Serbien eintreffe, nach der Ära Milosevic. Aber sie hat sich nicht verbessert. Alle Politiker, die Macht gewinnen, wollen überall auf der Welt in erster Linie das Geld in ihre eigenen Säcke stecken.

Als Folge davon wurden die Erwartungen dieser Generation enttäuscht. Ausserdem sind viele dieser jungen Leute noch nie ins Ausland gereist, sie kennen die Welt also überhaupt nicht. Ein Visum zu bekommen ist sehr kompliziert für sie, und sogar wenn sie eines erhalten, haben sie kein Geld, um zu reisen. Die neue Generation steckt irgendwie tief in der Scheisse fest!

Aber die Empfindung der serbischen Leute war vor einigen Jahren doch noch ganz anders. Was geschah mit diesem «falschen Optimismus», den Sie in Ihrem früheren Film «Optimisti» thematisierten?

Ich glaube, so kurz vor den Wahlen gibt es in jedem Land falschen Optimismus. Ich war ziemlich enttäuscht, als alles so optimistisch erschien und dann doch nirgends hinführte. Heute ist die Situation in Serbien sehr schlecht, weil die Truppen von Milosevic zurück auf den Hauptplatz kommen und sich die Macht mit den Demokraten teilen. Wir und die jungen Leute fühlen uns ziemlich haltlos. So zum Beispiel auch die junge Schauspielerin in meinem Film: Es war das erste Mal, dass sie Serbien verliess, als sie ans Filmfestival in Venedig fuhr. Mit 24 machte sie ihre erste Reise ins Ausland. Können Sie sich vorstellen, in Madrid zu leben und nie weg zu kommen? Wie kann man Kunst studieren, wenn man nicht die Möglichkeit hat, das Prado, das Louvre oder das Vatikan-Museum zu sehen?

Wenn wir uns auf die Charaktere in Ihren Filmen konzentrieren, dann fällt auf, dass die Protagonisten meistens Männer sind. Wieso ist das so?

Weil der Machismus in der serbischen Gesellschaft sehr verbreitet ist, Männer entscheiden über alles. In Spanien leben Sie auch ein bisschen in einer machistischen Gesellschaft. Diesbezüglich sehe ich einige Ähnlichkeiten zwischen den Serben und den Spaniern.

Im Hinblick auf soziale Strukturen scheinen Hochzeiten eine wichtige Rolle in Ihrem Film und in Balkanländern zu spielen. Ist das so?

Hochzeiten sind die wichtigsten Anlässe. Denken Sie an den Film: Der andere Vater wartet darauf, mehr Geld zu verdienen als sein Bruder, um Vorbereitungen für die grösste Heirat überhaupt zu treffen. Sie nehmen es in Kauf, während zwei bis drei Jahren Geld zu sparen, in erbärmlichen Umständen zu leben, um den anderen zu zeigen, dass sie die beste Hochzeit durchführen können. Es macht einen verrückten Eindruck, aber genau so ist es.

Wieso haben sie diese riesigen Hochzeiten? Wollen sie damit den Reichtum der Familie zeigen?

Die Gesellschaft ist in Albanien sowie in Serbien sehr machistisch und patriarchalisch.

Einige Leute denken, dass Ihr Film politischer als bisherige ist, andere halten ihn für romantischer. Sehen Sie den Film eher als Politik- oder als Liebesfilm?

Ich bin nicht ganz sicher. Gerade gestern hat mir jemand dieselbe Frage gestellt. Zuerst war ich verwirrt und meinte, es sei ein Liebesfilm und kein politischer Film. Denn mit einem politischen Film will man normalerweise etwas kritisieren. Und das hatte ich mit diesem Film nicht beabsichtigt. Man kann einen Dokumentarfilm drehen oder einen Essayfilm, aber wie bereits vorher hervorgehoben, wollte ich einen Film über die Menschen machen. Gerade in den Balkanländern stehen die Menschen leider stark unter dem Einfluss der Politik. Mein Traum ist es, aufzuwachen und nicht die Zeitung zu lesen, nicht immer von der Politik beeinflusst zu werden.

Was halten Sie von Ihren Arbeitskollegen aus dem Balkan? Hier kennt man nur Kusturica und Sie, während andere eine nebensächliche Rolle spielen.

Das ist immer so. Der letzte Journalist hat mich vorher gefragt, was ich vom spanischen Filmemachen halte. Leider kenne ich nur wenige Regisseure, ich kenne das spanische Kino nicht sehr gut. Das ist das grösste Problem, denn ich bin nicht mal sicher, ob *Honeymoons* in Spanien einen Verleih finden wird. In der Zeit der Finanzkrise kaufen Fernsehunternehmen keine solchen Filme. Womöglich kann man einen solchen Film an einem Festival wie am SEMINCI sehen, aber nicht an anderen Festivals oder in anderen Kinos. Das ist ein Problem des europäischen Filmschaffens. Wir kennen alle die amerikanischen Filme, sogar die dummen amerikanischen Filme, aber wir kennen einander nicht. Wenn Emir Kusturica etwas vorbereitet, weiss er, dass sie seinen Film akzeptieren werden und die Leute ihn wahrscheinlich sehen wollen. Und auch ich gehe an die grossen Festivals. Aber die anderen gehen an keine Festivals, sie können ihre Arbeit nicht publizieren. Wie soll man diese Filme

also kennen? Es ist schade, denn es gibt einige nette kleine Filme, die in Serbien gedreht werden, aber sie bekommen keinen Verleiher und finden nicht in das reguläre Festivalprogramm.

Wie wir wissen haben alle Ihre Freunde aus Regisseurskreisen in Prag studiert, sogar spätere Generationen aus dem Balkan. Welchen Einfluss hatten diese Schule und die Lehren des Professor Elmar Klos auf ihr Filmemachen?

Er war ein toller Professor. Ich habe so viel von ihm und Jan Kandar gelernt. Aber das Wichtigste, was ich in Prag gelernt habe, war die Waffe des Humors. Um eine Zensur in Prag zu vermeiden, während einer Periode, die sich die «Goldene Ära» nannte, benutzten Filmemacher wie Jiri Menzel, Vera Chytilová und Milos Forman Humor, um vom Publikum akzeptiert zu werden und an der Zensur vorbeizukommen. In Wirklichkeit gehörten die Filme zum Genre des «Film Noir» und erzählten von der Korruption der Gesellschaft. Das war ungeheuer clever. Meine ersten Filme waren ziemlich stark von diesem tschechischen Stil beeinflusst. Man konnte die übelsten Dinge zeigen, indem man schwarzen Humor verwendete, und die Regierung liess diese Filme zu. Man muss im Auge behalten, dass wir unter dem Kommunismus lebten und die Zensur in jedem Land sehr streng war. Die Zensurbehörden wollten nichts anderes als das freie Denken des serbischen Volkes unterdrücken.

Auch heutzutage ist die Mentalität einiger Leute noch immer sehr verschlossen. Einige Journalisten, die den Film anschauten, meinten, dass ich Tirana in ein besseres Bild rücke als Belgrad. Ich antwortete, dass es nicht mein Ziel war, Tirana oder Belgrad abzubilden. Ihre Vorurteile leiteten sie zu dem Glauben, dass Tirana eine schmutzige Stadt sei, das ist ihr Problem. Sie dachten, ich hätte all diese Autos in den Strassen erfunden, die modernen Cafés, Läden oder die Apotheken, aber sie sind wirklich alle dort! Und trotzdem denken sie noch, dass Tirana eine schmutzige Stadt sei.

Um noch einmal auf den Film zurückzukommen: Ich würde gerne etwas über die Schwierigkeiten erfahren, die sich Ihnen bei der Arbeit stellten.

Das einzige Problem war das Geld zusammenzubringen, das ich für den Film benötigte. Später, als wir eine Crew zusammenstellten, hatten die Leute aus Tirana ein paar Vorurteile, aber nach ein paar Tagen arbeiteten sie alle zusammen und es wurde richtig emotional zum Schluss, so dass wir sogar ein paar Tränen vergossen. Ich bin wirklich stolz darauf, dass ich als Erster diese Zusammenarbeit versucht habe. Es mag für einige Leute aus anderen Ländern nicht viel bedeuten, aber für uns war es eine grosse Sache.

Ich habe im Internet gelesen, dass der Film der Anfang einer Trilogie sei.

Das ist nicht ganz richtig. Ich machte *Midwinter Night's Dream*, der in San Sebastian vorgeführt wurde, und dann *Optimisti*. In beiden geht es um Serbien, und jemand hat mich gefragt, ob sie zusammen mit *Honeymoons* eine Trilogie aus dem Balkan bilden würden. Ich antwortete: Vielleicht, wer weiss. Aber ich habe nicht ja gesagt!

Jorge D. González, Nov. 2009

www.cylcultural.org